

Zusammenfassung zu F.s Studie:

1. Bei der Untersuchung orientalischer Anaphoren wäre es eigentlich wünschenswert, wenn man die entsprechenden orientalischen Sprachen, aber auch das Deutsche wenigstens einigermaßen beherrschen würde. Dies gilt vor allem dann, wenn man vorhat, die Forschungsergebnisse eines Gelehrten vom Range Engberdings in Frage zu stellen, der profunde Sprach- und Sachkenntnisse vorzuweisen hatte.
2. F. ist es nicht immer gelungen, die Forschungsergebnisse von Engberding präzise wiederzugeben. Zu allen Aussagen über Bas muß also Engberding konsultiert werden.
3. Dem Autor ist bei seiner Untersuchung wichtige Sekundärliteratur unbekannt gewesen, die an einigen Stellen seine Aussagen erheblich verändert hätte.

Gabriele Winkler

G. A. M. Rouwhorst, *Les hymnes pascales d'Ephrem de Nisibe. Analyse théologique et recherche sur l'évolution de la fête pascale chrétienne à Nisibe et à Edesse et dans quelques Églises voisines au quatrième siècle. I: Étude; II: Textes* (= *Supplements to Vigiliae Christianae* VII, 1-2, Leiden 1989), XIII, 224; 139.

Der Autor, der sich auch um die Frühgeschichte der syrischen Anaphora, wie sie vor allem in den apokryphen Akten greifbar wird, bemühte,<sup>1</sup> hat in den vorliegenden beiden Bänden (wobei der erste Band der Untersuchung der Texte gewidmet ist und im zweiten Band dann die relevanten Hymnen Ephräms in französischer Übersetzung mit wichtigen Anmerkungen vorgelegt wurden) einen interessanten Beitrag zu unserer Kenntnis des syrischen Osterfestes geliefert.

Die Studie gliedert sich in: I. einen Überblick über das Leben Ephräms und seine Schriften, II. eine Untersuchung der handschriftlichen Überlieferung der Pascha-Hymnen, III. die Analyse nicht nur der wichtigsten Themen, die in diesen Hymnen zum Tragen kommen, sondern auch der liturgischen Feier des Osterfestes, was in das IV. Kapitel überleitet, das Ephräms Pascha-Hymnen und der Entwicklungsgeschichte des Osterfestes in den östlich von Antiochien gelegenen Gebieten gewidmet ist.

Die geschichtliche Evolution des syrischen Paschafestes ist im 4. Jh. von der Einführung der Passionswoche und der österlichen Taufe und vor allem vom Übergang der einstigen quartodezimanischen Feier des Fests zur Einführung von festgelegten Tagen, die in die Nachtvigil von Ostersonntag auf Sonntag einmünden, gekennzeichnet.

Hier möchte ich nun einige Kapitel herausgreifen, die mir besonders gut gelungen scheinen. Dabei ist als erstes auf die Einführung (S. 3-10) zu verweisen mit ihren reichhaltigen bibliographischen Angaben, die zum weiteren Studium einladen. Aber auch der informative Überblick über Ephräms Leben und seine Schriften im 1. Kap. (S. 11-36) ist hier anzuführen.

Nur an einer Stelle, wo der Autor eine künstliche Trennung zwischen dem Leitmotiv der Geburt und der Taufe Jesu machen möchte (S. 17), ist m.E. eine Korrektur vorzuschlagen, denn zu den *Hymni de Epiphania* meint der Autor: »Le titre suggère qu'ils ont été écrits pour la fête de l'Epipha-

1 S. dazu vor allem folgende Arbeiten: »Bénédiction, action de grâces, supplication. Les oraisons de la table dans le Judaïsme et les célébrations eucharistiques des Chrétiens Syriaques«, *Questions Liturgiques* 61 (1980), 211-240; »La célébration de l'eucharistie selon les Actes de Thomas«, in: Ch. Caspers u. M. Schneider, *Omnes circumstantes: Contributions towards a History of the Role of the People in the Liturgy Presented to Herman Wegman on the Occasion of his Retirement from the Chair of History of Liturgy and Theology in the Katholieke Theologische Universiteit Utrecht* (Kampen 1990), 51-77; »La célébration de l'eucharistie dans l'Église primitive«, *Questions liturgiques* 74 (1993), 89-112.

nie en tant que jour du baptême du Seigneur. Cela ne peut pourtant pas être le cas: au temps d'Ephrem, cette fête n'existait par encore... C'est pourquoi nous voudrions émettre l'hypothèse que certaines parmi ces hymnes sont authentiques, qu'Ephrem cependant ne les a pas écrites pour la fête de l'Épiphanie, mais pour le baptême...« Hier ist als erstes auf die vorzügliche Analyse von Ch. Mohrmann zu verweisen, die in ihrer Antrittsvorlesung von 1953 nachgewiesen hat, daß das Epiphaniestfest *mehrere Leitmotive* hatte und sich keineswegs auf die Thematik der Geburt beschränkte,<sup>2</sup> zum anderen liegt dazu nun eine weitere Untersuchung vor,<sup>3</sup> die zeigt, daß an Epiphanie in frühester Zeit vor allem das Leitmotiv der Taufe, *die einst als die pneumatische Geburt Jesu im Jordan verstanden wurde*, gefeiert wurde, dann die Verbindung von Geburt und Taufe (so z. B. in Syrien und Alexandria), schließlich sich die *Trennung der Geburt Jesu von seiner Taufe im Jordan* durchsetzte und hierzu ein neues Fest eingeführt wurde: die Feier der Geburt Christi am 25. Dezember.

Reichhaltige Information bietet zudem das 2. Kapitel, das einen Überblick über die handschriftliche Überlieferung (S. 23-36) bringt. Die ausführliche Analyse der Aussagen in Ephräms Pascha-Hymnen im 3. Kapitel (S. 37-172) dürfte vor allem für die weitere theologische Diskussion von größtem Interesse sein, und die liturgiewissenschaftlichen Aspekte werden in einer im großen ganzen gelungenen Untersuchung des liturgischen Rahmens des Osterfestes behandelt (s. dazu S. 112-127). Vielleicht wäre es dabei besser gewesen, nicht von »l'Eucharistie« und »le baptême« zu sprechen mit der wenig geglückten Formulierung (S. 114): »A côté de l'Eucharistie le baptême doit avoir fait partie du rituel«. Sicher wäre es besser gewesen, dafür generell den Begriff der »Initiationsriten« zu verwenden, die die Taufe und die Eucharistie umfassen: Mit der Feier der Eucharistie wird die Initiation abgeschlossen.

Besonders wichtig für die vergleichende Liturgiewissenschaft ist das 4. Kapitel über die Entwicklungsgeschichte des Osterfestes in dem weiten Gebiet östlich von Antiochien (S. 128-203). Dabei sollte man jedoch vielleicht besser vermeiden, von einem »Triduum« (S. 203) zu sprechen, das das westlich geprägte Liturgieverständnis widerspiegelt und nicht wirklich die syrischen Vorstellungen wiedergibt. Für die weitere Diskussion um die anfängliche quartodecimanische Osterfeier und dem Übergang zum »Ostersonntag« bietet die wertvolle Untersuchung von R. wichtiges Material.

Insgesamt hat der Autor uns einen bedeutsamen Beitrag für ein vertieftes Verständnis dieser schönen syrischen Hymnen vorgelegt, wofür R. zu danken ist.

Gabriele Winkler

J. Isaac, Ṭaksā d-hūssāyā. Le rite du pardon dans l'Église syriaque orientale (= OrChrA 233, Rom 1989), S. XL, 244.

Die Arbeit wurde 1970 am Pont. Orientalischen Institut als Dissertation (unter Leitung von A. Raes) vorgelegt. Die Untersuchung wurde deshalb mit den in der Zwischenzeit herausgegebenen Studien ergänzt, und vor allem ist der syrische Text beigefügt und die französische Übersetzung nochmals gänzlich überarbeitet worden, wie auch ein Vergleich zwischen der Dissertation von 1970 und der Veröffentlichung von 1989 zeigt.

Der Autor hatte über die sachkundige Leitung der Dissertation durch A. Raes hinaus das große Glück, bei zwei weltweit anerkannten Spezialisten in der vergleichenden Liturgiewissenschaft und

2 Cf. Ch. Mohrmann, »Epiphania«, *Revue des Sciences philosophiques et théologiques* 37 (1953), 644-670.

3 Cf. G. Winkler, »Die Licht-Erscheinung bei der Taufe Jesu und der Ursprung des Epiphaniestestes. Eine Untersuchung griechischer, syrischer, armenischer und lateinischer Quellen«, *OrChr* 78 (1994); *eadem*, »Neue Überlegungen zur Entstehung des Epiphaniestestes« (Antrittsvorlesung vom 8. November 1993), *Festschrift für S. Brock* (Oxford/in Druck).